

Bergbau- und Gotikmuseum

Auf Anregung von Hermann Mayrhofer wurde unter Vorsitz von Bgm. Matthias Scheiber im Jänner 1989 der Bergbaumuseumsverein gegründet. Hermann Mayrhofer wurde als Obmann und Dr. Heinrich Treichl als Stellvertreter bestellt.

Gründungsziel des Vereins war die Adaptierung des Forsthauses in Hütten zu einem Bergbaumuseum und die Öffnung von alten Bergbaustollen (Daniel- und Barbarastollen) für ein Schaubergwerk als interessante Bereicherung für den Sommerfremdenverkehr.

Das Bergbaumuseum sollte die reiche Bergbaugeschichte Leogangs darstellen und auch andere ortsbezogene Themen, wie z.B. die Protestantenvertreibung oder das Samerwesen sollten dort Platz finden.

Diese Gründungs idee fiel auf fruchtbaren Boden. Mit der fachkundigen Arbeit von heimischen Handwerkern wurde das aus dem Jahr 1593 stammende Forsthaus renoviert. Die Bergbaugeschichte Leogangs haben die Bergbauexperten Dr. Wilhelm Günther und Univ.-Prof. Werner Paar erforscht und für das Schaubergwerk und das Museum nutzbar gemacht.

Erfolgreich war auch die Suche nach Leoganger Mineralien. Hier haben das Kloster St. Peter in Salzburg und private Mineraliensammler aus Leogang geholfen und sogar von Paris wurden Leoganger Mineralien heimgeholt.

Das Schaubergwerk wurde im August 1989 und das Bergbaumuseum im Juni 1992 eröffnet. Seither sind beide Einrichtungen wichtige kulturelle und touristische Anziehungspunkte in Leogang. Insbesondere das Bergbaumuseum hat sich durch seine hervorragende Sammlung gotischer Skulpturen und durch Sonderausstellungen einen internationalen Ruf erworben.



Bergbaumuseum im Jahr der Eröffnung 1992

Bilder: Bergbaumuseum Leogang

Das Land Salzburg hat 2003 mit dem „Museumsschlüssel“ diese besondere Leistung geehrt.

Am Beginn des Museumsprojektes 1989 standen keinerlei Exponate zur Verfügung und nur mit großem persönlichen Einsatz und Idealismus konnte die Entwicklung in den Folgejahren realisiert werden. Mit Hilfe von externen Sponsoren hat Kustos Hermann Mayrhofer eine sehr wertvolle Sammlung gotischer Figuren von Bergbauheiligen für das Museum zusammengetragen. Auch viele private Leihgeber konnten durch die Qualität der Sammlung und den Ruf des Museums überzeugt werden, ihre besonderen Sammlerstücke dem Museum auf Zeit zur Verfügung zu stellen. Der Vorarlberger Sammler Dr. Otto Möltner hat 2006 sogar seine gesamte Sammlung von 50 gotischen und barocken Kunstwerken dem Bergbaumuseum geschenkt, weil er sein Lebenswerk diesem Museum anvertrauen wollte.

Bei dieser erfolgreichen Sammeltätigkeit wurde der verfügbare Raum im Museum bald zu knapp und 2002 konnte mit der großzügigen Förderung durch die Gemeinde Leogang und der EU (Leaderprojekt Pillersee-Leogang) ein unterirdischer Erweiterungsbau mit modernster Klimatechnik errichtet werden. Der Leoganger Architekt Ulrich Stöckl bekam dafür 2004 einen Landesarchitekturpreis für vorbildliches Bauen in historischem Umfeld.



Bauphase und fertiger Erweiterungsbau des Museums 2003



Die erfolgreichen Sonderausstellungen des Bergbaumuseums waren:

- 2000 Bergbaueilige im Alpenraum
- 2003 Maria - Licht im Mittelalter
- 2004 Holz und Salz - 275 Jahre Salinenkonvention
- 2005 Anton Faistauer
- 2006 275 Jahre Emigrationspatent
- 2007 Handgeschmiedet - Kunsthandwerk im Mittelalter
- 2008 Geprägte Geschichte - Münzen der Fürsterzbischöfe
- 2009 Gotik entdecken und bewahren
- 2010 Unbekannte Steinberge - 50 Jahre ÖAV- Leogang
- 2011 Gotiksammlung Prof. Dr. Rudolf Leopold
- 2012 Blühender Bergbau - blühende Kunst

Als Folge des Sammlungsschwerpunktes von gotischer Kunst wurde das Bergbaumuseum im Jahr 2007 in „Bergbau- und Gotikmuseum“ umbenannt.



*Bilder:
Bergbaumuseum*

Das wertvollste Stück des Museums mit Inventarnummer 1 ist die „Schöne Madonna“, die um 1410 in Salzburg geschaffen und vom Museum 1997 mit Hilfe von Sponsoren erworben wurde